

PRODUKT- UND PLATTFORMCHECK – EINE BILANZ BESTEHENDER KONZEPTE FÜR MODULARE PRODUKTPLATTFORMEN

Inzwischen ist es durchaus üblich, einer überbordenden Produktkomplexität durch → **modulare Produktplattformen** entgegenzutreten. Wenn allerdings die Zielkosten dennoch nicht erreicht werden, lohnt der Anruf bei der → **ID-Consult GmbH** mit Sitz in München. „Ein anderes Indiz ist, wenn bereits sehr viele Materialnummern vorhanden sind und deren Anzahl von Projekt zu Projekt weiter signifikant zunimmt“, erklärt Gerhard Tretow, einer der beiden Geschäftsführer des Beratungsunternehmens. Dies weist auf ein zu großes Customizing hin und darauf, dass die zugrunde liegende modulare Plattform nicht gut genug strukturiert wurde.

ID-Consult hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Qualität der Modularisierung und Standardisierung des Portfolios ganzheitlich zu betrachten, was bedeutet, dass diese über alle Stufen der Wertschöpfung hinweg im Unternehmen analysiert werden.

Zur Beurteilung der Qualität einer Produktplattform gibt es eine Reihe von Kennzahlen, etwa den → **Standardisierungsgrad**, die → **Funktionskapselung**, das → **modulare Sourcing** oder die → **Montagedauer** der Produkt-/Anlagenvarianten. Das Ergebnis liegt in einer sogenannten → **Plattformbilanz** vor.

Funktionskapselung

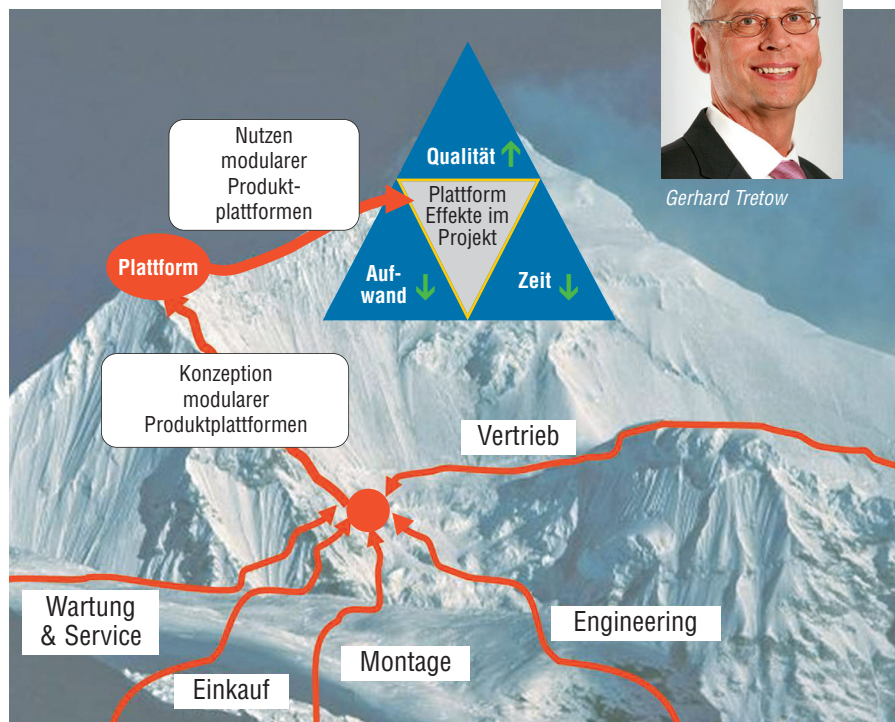
Mit dieser Kennzahl wird die Anzahl an Funktionen, die in einem Modul realisiert werden, mit derjenigen von Funktionen verglichen, die insgesamt in einer Produktvariante umgesetzt werden. Ziel ist, möglichst jede Hauptfunktion nur durch ein separates Modul zu verwirklichen.

ID-Consult

→ www.id-consult.com

Modulare Produktplattformen

setzen sich zusammen aus dem Lastenheft und den darin definierten Anforderungen, der Funktions- und Produktstruktur, die die Einteilung in Komponenten und Module abbildet. Dazu kommt die Kennzeichnung von Wiederhol- und Variantenteilen. Aus deren Kombination ergeben sich die Produktvarianten.



Gerhard Tretow

Modulare Produktplattformen haben weitreichenden Einfluss

Bilder: ID-Consult

Modular Sourcing

Hierzu wird der Anteil Module gerechnet, für den Systemlieferanten aufgebaut wurden. Der Verantwortungsbereich der Systemlieferanten umfasst in der Regel auch die Entwicklungsverantwortung und die Vormontage der Module.

Montagedauer

Eine kurze Montagedauer ergibt sich immer dann, wenn der Wiederholanteil von Komponenten und Modulen hoch ist, weil dann das Montageteam bereits bei den Vorgängerprojekten entsprechende Erfahrungen gesammelt hat. Einen hohen Einfluss auf eine kurze Montagedauer hat auch eine gut gemachte Modularisierung mit eindeutigen Schnittstellen zwischen den Modulen.

Plattformbilanz

Einerseits werden die Gestaltungsansätze modularer Produktplattformen in Hinsicht auf ihre Qualität analysiert und durch Kennzahlen zum Ausdruck gebracht. Andererseits

werden ausgewählte Projekte und Prozesse zur Nutzung der Plattform hinterfragt. Es geht also auch um die Frage, wie effizient die modulare Produktplattform angewendet wird – ob etwa der Vertrieb seine Angebote tatsächlich nur im Sinne eines Delta-Engineering gestaltet.

Standardisierungsgrad

ist der Quotient aus der Anzahl der Komponenten bzw. Module, die in allen Kundenprojekten verbaut werden, und der Anzahl, die im Durchschnitt insgesamt pro Projekt verbaut werden. „Ein Standardisierungsgrad von 20 Prozent bei Komponenten bedeutet im Allgemeinen, dass zu viel Customizing durchgeführt wird. Dies drückt sich unter anderem in einer großen Anzahl von Sachnummern aus, die neu generiert werden müssen, um den Kundenwunsch zu erfüllen“, erklärt Gerhard Tretow. Beträgt dagegen der Standardisierungsgrad bei Komponenten 75 Prozent, ist die Produktplattform besonders gut strukturiert.